

**Institut
für
Professionelles Deeskalationsmanagement®**



ProDeMa®

**Professionelles Deeskalationsmanagement
im Gesundheits- und Sozialwesen**

**Ausbildungen zum Deeskalationstrainer
Ausbildung kollegialer Ersthelfer
Dementia Care Mapping**

2013 - 2014

www.prodema-online.de

Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
Warum ProDeMa®: von der Notwendigkeit eines Professionellen Deeskalationsmanagements im Gesundheits- und Sozialwesen	3
Was ist ProDeMa®? Die sieben Deeskalationsstufen im Umgang mit aggressiven oder herausfordernden Verhaltensweisen von Patienten, Bewohnern etc.	4
Das Schulungs- und Trainingskonzept: Informationsveranstaltungen, Inhouse-Schulungen und Multiplikatoren-ausbildungen (Deeskalationstrainer)	5
Die Lehrbroschüre und Internet-Präsenz	6
Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer(in): Aufbau und Struktur aller Deeskalationstrainerausbildungen, Kosten der Ausbildung	7/8
Deeskalationstrainerausbildung für Psychiatrie und Forensik	9
Deeskalationstrainerausbildung für Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken	10
Deeskalationstrainerausbildung für Institutionen mit behinderten Menschen (Wohnheime, Werkstätten, Tagesstätten etc.)	11
Deeskalationstrainerausbildung für Institutionen mit pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen (Alten- und Pflegeheime, Gerontopsy., Betreute Wohneinheiten etc.)	12
Ausbildung für Institutionen mit Kindern und Jugendlichen (Kinder- u. Jugendpsychiatrie, Heime, Jugendstrafvollzug)	13
Deeskalationstrainerausbildung für Kindertagesstätten	14
Deeskalationstrainerausbildung für Institutionen der Notfallversorgung (Rettungsdienst, Notärzte, Polizei, Feuerwehr, THW u.a. Einsatzkräfte)	15
Schulungen für Ämter und Behörden, Schulungen für ÖPNV	16
Aufbaublöcke für ausgebildete Deeskalationstrainer	16
Förderungsmöglichkeiten der Ausbildungen durch die Unfallversicherungsträger und weitere Fördermöglichkeiten	17
Kollegialer Ersthilfe und Nachsorge für traumatisierte Mitarbeiter	18
Vier-Stufen-Immobilisationskonzept (4-SIK)	19
Dementia Care Mapping (DCM), Präventivmethode zur Gestaltung des Alltags von schwierigsten Patienten, Bewohnern und Klienten	19
Anmeldekonditionen und Anmeldeformular	21/22

Warum ProDeMa®?

In allen Systemen der Sozial- und Gesundheitsinstitutionen (Psychiatrien, Krankenhäuser, Heime, Jugendhilfe, Behinderteneinrichtungen, Sozialämter, Schulen etc.) ist die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten aggressiver Verhaltensweisen und angespannter Situationen deutlich erhöht. Daher besteht dort eine besondere Notwendigkeit, sich mit der Entstehung von Gewalt und Aggression auseinander zu setzen und alle Möglichkeiten der Deeskalation zu nutzen, um psychische oder physische Beeinträchtigungen oder Verletzungen von Patienten/Bewohnern/Klienten/Kunden (PBK) und dem Personal bzw. den Mitarbeitern zu verhindern.

Da aggressive Verhaltensweisen eines PBK in der Regel durch eine innere Not (Krankheit, Stress, Angst etc.) verursacht werden und/oder durch strukturelle Gewalt oder andere institutionelle Gegebenheiten ausgelöst werden, haben die Institutionen eine besondere Verantwortung, professionell mit dieser Thematik umzugehen. Die Minimierung von Gewalt und der optimale Umgang mit aggressiven PBK sind zudem ein wichtiges Kriterium der Zertifizierung im Rahmen des modernen Qualitätsmanagements und ein unverzichtbarer Beitrag zur Unfallprävention am Arbeitsplatz.

Was ist ProDeMa®?

„Professionelles Deeskalationsmanagement“ (ProDeMa®) ist ein patentiertes, umfassendes, praxisorientiertes, evaluiertes und erfolgreiches innerbetriebliches Präventions-, Handlungs- und Trainingskonzept mit z.Zt. über 800 ausgebildeten Trainern in über 300 Institutionen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz.

Die Sicherheit der Mitarbeiter vor psychischen oder physischen Verletzungen durch An- oder Übergriffe von PBK und die Qualität in der Pflege bzw. Behandlung von PBK mit aggressiven oder herausfordernden Verhaltensweisen sind die beiden wichtigsten Ziele des Konzepts.

Die wichtigsten Inhalte des Konzepts lassen sich auf sieben Deeskalationsstufen abbilden:

Die sieben Deeskalationsstufen

- | | |
|--------------------------------|--|
| Deeskalationsstufe I: | Verhinderung der Entstehung von Gewalt und Aggression durch innerbetriebliche Reflektion aggressionsauslösender Reize, Prozessabläufe, Strukturen und Regeln (Primärprävention) |
| Deeskalationsstufe II: | Veränderung von Reaktionsmustern der Mitarbeiter durch veränderte Interpretationen und Bewertungsmuster von aggressiven, herausfordernden oder abwehrenden Verhaltensweisen |
| Deeskalationsstufe III: | Verständnis der Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen von PBK (Patienten, Bewohner, Klienten etc.) |
| Deeskalationsstufe IV: | Kommunikative Deeskalationstechniken im direkten Umgang mit hochgespannten PBK: verbales Deeskalationstraining |
| Deeskalationsstufe V: | Präventivtechniken zur sicheren Annäherung, verletzungsfreie Löse-, Abwehr- und Fluchttechniken bei An- und Übergriffen von PBK |
| Deeskalationsstufe VI: | Verletzungsfreie Begleit-, Halte-, Immobilisations- und Fixierungstechniken in akuten Gefahrensituationen |
| Deeskalationsstufe VII: | Kollegiale Ersthilfe, Umgang mit traumatisierten Mitarbeitern und professionelle Nachbearbeitung von Vorfällen mit dem Ziel der Tertiärprävention (Verhinderung erneuter ähnlicher Vorkommnisse) |

Eine ausführliche Darstellung der Deeskalationsstufen finden Sie bei www.prodema-online.de

Das Schulungs- und Trainingskonzept

I. 1-Tages-Seminare und Fachtagungen für Institutionen zur schnellen Wissensvermittlung

In einer Ein-Tagesveranstaltung ohne Teilnehmerbegrenzung wird den Mitarbeitern und Führungskräften das Präventionskonzept mit allen Inhalten der Deeskalationsstufen durch einen lebendigen und praxisorientierten Vortrag mit vielen Beispielen, Life- und Videodemonstrationen dargestellt. Grundwissen wird vermittelt und alle Möglichkeiten im Umgang mit aggressiven Verhaltensweisen von PBK aufgezeigt.

Diese Informationsveranstaltungen bewirken bei einer großen Mitarbeiterzahl einen schnellen Wissens- und Kompetenzzuwachs zur Thematik, geben der Institution viele Impulse im Umgang mit Gefahrensituationen durch PBK und dienen zusätzlich als Entscheidungshilfe, das Präventionskonzept in der Institution umzusetzen, Deeskalationstrainer auszubilden oder vertiefende Inhouse-Schulungen und Trainings durchzuführen. Es entstehen Kosten in Höhe von 900.--€ bis 1800.--€ (je nach TN-Zahl, Materialaufwand, Personal- und Technikaufwand, Reisezeit etc., Förderungsmöglichkeiten vgl. S. 15).

Gerne gestalten wir mit Ihnen oder für Sie auch Fachtagungen mit Vorträgen und Workshops.

II. Inhouse-Schulungen für Mitarbeiter

Der professionelle Umgang mit aggressiven oder herausfordernden Verhaltensweisen von PBK im Alltag erfordert eine Vielzahl von Kompetenzen, die trainiert werden müssen. Zum Erlernen dieser Kompetenzen empfehlen sich 2-5 tägige Inhouse-Schulungen, wobei die Inhalte der Schulungen an die jeweiligen spezifischen Bedürfnisse der Institution und an die PBK-Klientel angepasst werden und von spezialisierten Trainern mit entsprechender Praxiserfahrung durchgeführt werden.

Für alle nachstehenden Bereiche des Gesundheits- und Sozialwesens haben wir spezialisierte Trainer(innen), die aus den jeweiligen Praxisfeldern stammen. Die Kosten für einen Schultag liegen zwischen 700.--€ und 1200.--€ und sind abhängig von der Größe der Schulungsgruppe, dem jeweiligen Trainer, dem Anfahrtsweg und der Anzahl der Schultage.

Wir bieten 1-Tages-Seminare und spezialisierte Inhouse-Schulungen für nachfolgende Zielgruppen bzw. Institutionen an:

- Psychiatrien (sämtliche Fachbereiche), Forensik
- Allgemeinkrankenhäuser, somatische Kliniken, Reha-Kliniken etc.
- Gerontopsychiatrie, Alten- und Pflegeheime, Betreute Wohneinheiten etc.
- Institutionen mit behinderten Menschen: Wohnheime, Werkstätten, Tagesstätten etc.
- Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinder- und Jugendheime, Jugend-Strafvollzug etc.
- Ämter und Behörden: ÖPNV, ARGE's, Ausländerbehörden etc.
- Lehrkräfte für alle Schularten und Schulformen (Berufsschulen, Sonderschulen etc.)
- Kindergärten, Einrichtungen der Kinderbetreuung, Kinder-Tagesstätten
- Einrichtungen der Gehörlosen und Blindenhilfe
- Kur-Kliniken, Rehabilitationseinrichtungen etc.
- Rettungsdienst, Feuerwehr, Polizei
- Justiz-Vollzugsanstalten (JVA)

Wir reagieren auf jede Anfrage mit einem ausführlichen beratenden Telefonat über die beste und kostengünstigste Möglichkeit, den Bedarf einer Institution umzusetzen und erarbeiten danach ein an die Wünsche der Institution angepasstes Konzept bzw. Angebot.

III. Deeskalationstrainerausbildung (Multiplikatoren Ausbildung)

In einer 12-tägigen Ausbildung werden die ausgewählten Teilnehmer einer Institution dazu befähigt, das Präventionskonzept (inkl. Schulungskonzept) mit allen Inhalten in Absprache mit ihrer Führung und mit beratender Hilfe des Ausbildungsleiters in der eigenen Institution umzusetzen. Der Deeskalationstrainer wirkt dabei als Multiplikator und Berater, initiiert und betreut das Deeskalationsmanagement, wird eingebunden in den Arbeitsschutz sowie in die Nachsorgekonzeption und schult bzw. trainiert die Mitarbeiter in allen relevanten Inhalten.

Statt einer Deeskalationstrainerausbildung für alle Bereiche des Gesundheitswesens bieten wir spezialisierte Deeskalationstrainerausbildungen an, mit erfahrenen Trainer(inne)n aus den jeweiligen Fachbereichen. So können wir ein Optimum an praktischer Umsetzbarkeit der Lehrinhalte in den spezifischen Institutionen garantieren. Unser Angebot umfasst z.Zt. nachfolgende Ausbildungen:

- Ausbildung für Psychiatrien, Forensik, Allgemeinkrankenhäuser und Somatik
- Ausbildung für Institutionen mit behinderten Menschen (Wohnheime, Werkstätten, Tagesstätten)
- Ausbildung für Institutionen mit betagten oder schwerstpflegebedürftigen Menschen (Geriatric, Heime, Gerontopsychiatrie etc.)
- Ausbildung für Institutionen mit jungen Menschen (alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Heime etc.)
- Ausbildung für Einrichtungen der Notfallversorgung (Rettungsdienst, Notärzte, Feuerwehr, Polizei, Technisches Hilfswerk etc.)

Alle Ausbildungen haben zwar dieselbe gemeinsame Inhaltsstruktur (Deeskalationsstufen I bis VII) und dieselbe Ausbildungsstruktur (vgl. Seite 7-8), weichen aber in der inhaltlichen Ausgestaltung der Deeskalationsstufen gemäß der jeweiligen PBK-Klientel erheblich voneinander ab. In all unseren Ausbildungen haben wir die Theorie auf ein unverzichtbares Minimum beschränkt zugunsten maximaler praktischer Kompetenzvermittlung und Praxisnähe.

Ausführliche Informationen zu den Deeskalationstrainerausbildungen finden Sie auf den nächsten Seiten dieser Broschüre.

Die Lehrbroschüre

Die Lehrbroschüre „Professionelles Deeskalationsmanagement“ ist ein praktischer Leitfaden zum Umgang mit aggressiven PBK-Verhaltensweisen und enthält zusätzlich einige konzeptionelle Aspekte zur Umsetzung eines Deeskalationsmanagements in Institutionen. Die Broschüre kann auch unabhängig von Schulungen oder Ausbildungen über unsere Kontaktadresse (s. S. 19) zum Preis von 8,50€ (zzgl. 1,50€ Versandkosten) bestellt werden. Bei der Bestellung größerer Mengen bzw. bei der Verteilung an Teilnehmer während einer Inhouse-Schulung werden entsprechende Rabatte eingeräumt. Die Preisliste dazu, eine dezidierte Inhaltsangabe der Lehrbroschüre und das Bestellformular finden Sie auf unserer Homepage.

Internet-Präsenz: www.prodema-online.de

Auf unserer Homepage finden Sie ausführliche und aktuelle Informationen, eine ausführliche Beschreibung der Deeskalationsstufen, alle Veranstaltungs- und Ausbildungstermine, Ankündigungen zur Fachtagung, Studien zur Gefährdungsanalyse, Evaluationsstudien, unsere Referenzen und vieles mehr.

Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer/in

Aufbau und Struktur aller Deeskalationstrainer-Ausbildungen

Aufgaben des Deeskalationstrainers: Der Deeskalationstrainer initiiert, führt und begleitet den systematischen Aufbau eines „Professionellen Deeskalationsmanagements“ in seiner Institution. Er berät mit seiner Fachkompetenz Führung und Mitarbeiter des Hauses über die erforderlichen Maßnahmen und präventiven Möglichkeiten unter Berücksichtigung der speziellen institutionellen Erfordernisse und des speziellen Patientenklintels der Institution.

Er arbeitet mit der nötigen Unterstützung der Führungskräfte an aggressionsauslösenden Einstellungen, Regeln, Gewohnheiten und Strukturen. Weiterhin schult er die Mitarbeiter in allen relevanten Inhalten (vgl. Deeskalationsstufen, Seite 4) und trainiert sie im direkten Umgang mit herausfordernden oder aggressiven PBK-Verhaltensweisen. Dabei steht die verbale Deeskalation im Vordergrund. Er bietet Wiederholungstermine zur Auffrischung an.

Der Deeskalationstrainer ist Ansprechpartner für Übergriffopfer, leistet kollegiale Ersthilfe, informiert über posttraumatische Belastungssymptome und sorgt ggf. für eine Überleitung des Mitarbeiters an interne oder externe Traumatherapeuten. Er steht mit seiner Beratungskompetenz Teams zur professionellen Nachbearbeitung von Vorfällen zur Verfügung und wertet in Gesprächen mit Mitarbeitern oder Patienten Vorkommnisse aus mit dem Ziel der Tertiärprävention.

Ausbildungsumfang bei 12 tägigen Ausbildungen: 152 Stunden, davon 96 Stunden Präsenzphasen (5 Blöcke á 2 bzw. 3 Tage im Abstand von 4-8 Wochen), 40 Stunden nachgewiesene Praxisstunden während der Ausbildung (Heimarbeit) und 16 Stunden Gruppen-Supervision (jeweils 1 Tag in jeweils halbjährigem Abstand zum Ausbildungsende). In den Präsenzphasen werden die Teilnehmer zeitweise von mehreren Ausbildern parallel betreut und trainiert.

Ausbildungsinhalte aller Deeskalationstrainerausbildungen in den Präsenzphasen:

- Aufbau und Qualitätssicherung eines Deeskalationsmanagements
- Wissensvermittlung, Gruppenarbeiten und Übungen zu den Deeskalationsstufen I bis III
- Methodenvermittlung und didaktisches Training für den eigenen Unterricht
- Kompetenzvermittlung im Umgang mit aggressiven Patientenverhaltensweisen: verbales Deeskalationstraining mit Video-feed-back und Train-the-trainer-Einheiten
- Patientenschonende Abwehr- und Fluchttechniken, Begleit- und Haltetechniken sowie Immobilisations- und Fixierungstechniken mit Train-the-trainer-Einheiten
- Kleine Psychotraumatologie und kollegiale Ersthilfe nach Übergriffen, Aufbau einer Nachsorgekonzeption
- Tertiärprävention nach Vorfällen mit herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen
- Training typischer Schlüsselsituationen in der Arbeit eines Deeskalationstrainers

Aufgabenstellungen in den Praxisphasen

- Formulierung von Leitgedanken, Qualitätskriterien und Qualitätszielen im Umgang mit aggressiven Patienten (gemeinsam mit Führung)
- Gefährdungsanalyse: Feststellung besonderer Gefährdungsbereiche oder besonderer Gefährdungssituationen (gemeinsam mit Mitarbeitern und Führung)
- Innerbetriebliche Vernetzung mit Qualitätsmanagement, Betriebsarzt, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Personalrat und ggf. mit bestehenden internen Arbeitsgruppen
- Erarbeitung eines schriftlichen Konzepts zur Implementierung des Deeskalationsmanagements in der eigenen Institution inkl. Projekt- und Schulungsplanung und Nachsorgekonzeption
- Vorbereitung einer Lehrprobe

Pädagogische und didaktische Umsetzung: Um dem Deeskalationstrainer die didaktische und pädagogische Umsetzung in Schulungen und Trainings zu erleichtern, finden während der Ausbildung folgende Maßnahmen statt:

- Grosse Vielfalt an methodischen und didaktischen Tipps und Hinweisen
- Durchführung einer Lehrprobe mit Video-Feedback im Einzelgespräch
- Train the trainer – Einheiten
- Erarbeitung eigener didaktischer Ideen
- Aushändigung sämtlicher Lehrmaterialien (Power-Point-Präsentationen, Lehrvideos, Arbeitsblätter etc.)

Prüfungen: Für die Körperinterventionstechniken (Deeskalationsstufen V und VI) weist der Teilnehmer in einer Prüfung nach, dass er eine erlernte Technik beherrscht und präzise an die Teilnehmer seiner Institution weitervermitteln kann.

Leistungsnachweis: Abgabe des Konzepts zur Implementierung des Professionellen Deeskalationsmanagements in der eigenen Institution.

Zertifikat: Nach Abgabe des Leistungsnachweis und Absolvierung der Prüfung erhält der Teilnehmer das Zertifikat eines Deeskalationstrainers nach ProDeMa[®]. Das Zertifikat berechtigt den Teilnehmer zur Durchführung der Schulungen und der Implementierung des Präventionskonzepts in seiner eigenen Institution. Die Durchführung von Schulungen in anderen Institutionen oder die Schulung externer Teilnehmer in der eigenen Institution ist ausgeschlossen.

Qualitätssicherung und Nachbetreuung ausgebildeter Deeskalationstrainer: Die Qualitätssicherung und die Nachbetreuung ausgebildeter Deeskalationstrainer ist uns sehr wichtig und wird durch unterschiedliche Maßnahmen und Angebote sichergestellt:

- 2 verbindliche Supervisionen in jeweils halbjährigem Abstand zum Kursende
- Fortbildungsangebote zur Vertiefung, Ergänzung und Weiterentwicklung für die Schulungs- und Managementarbeit des Deeskalationstrainers
- 2-tägige Fachtagung für alle ausgebildeten Deeskalationstrainer im Abstand von 12-18 Monaten mit umfassenden Vorträgen, Demonstrationen, Workshops und neuesten Informationen
- Dienstleistungspaket zur Qualitätssicherung: permanenter Update-Service in geschütztem Trainer-Login der Homepage mit neuesten inhaltlichen Entwicklungen, neuen Lehrmaterialien, Lehrvideos, Fachartikeln, Literaturhinweisen, Trainerbeiträgen, Trainerforum und Vergünstigungen für Fortbildungen und Fachtagungen

Kosten der Ausbildung

Für 12tägige Ausbildungen betragen die Kosten in Wiesloch, Winnenden und Mosbach 3.380.-€ (Supervision je 190.-€). Für alle anderen Standorte 3.600.-€ (Supervision je 230.-€). Ausbildungen in Österreich, Preise auf Anfrage.

Kosten Ausbildung Somatik (10tätig) in Winnenden 2750.-€. Kosten Ausbildung Gero (8tätig) 2.200.-€.

In den Kosten enthalten sind ausgiebige Seminarverpflegung (Kaffee, Tee, Kaltgetränke, 2 Pausenverpflegungen, warmes Mittagsmenü), sämtliche Unterrichtsmaterialien, DVD mit Videos, Arbeitsblättern und Power-Point-Präsentationen für die eigene Schulungsgestaltung, Lehrbroschüre u.a. Fast alle Unfallversicherungsträger in Deutschland fördern unsere Ausbildung (vgl. Seite 15). Die Anmeldebedingungen und weitere Konditionen sind auf der Rückseite des Anmeldeformulars ersichtlich (vgl. Seite 19)

Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer/in für Psychiatrien und Forensik

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Patienten und Angehörigen im klinischen und ambulanten Setting von Psychiatrien, forensischen Einrichtungen, Allgemeinkrankenhäusern (Somatik), Fachkliniken sowie ambulante Versorgung (z.B. Sozialstationen). In all diesen Einrichtungen reagieren Patienten oder Angehörige in vielerlei Krisensituationen immer wieder mit z.T. heftigsten aggressiven Verhaltensweisen, z.B. bei Akutzuständen, Wahnerkrankungen, in Aufnahmesituationen, Entzugs- oder Entgiftungsphasen, bei Durchgangssyndromen, Schockzuständen, Alkoholintoxikationen, Verwirrheitszuständen, in Wartesituationen u.v.m. In forensischen Einrichtungen erweitert sich die Problematik um das Patientenkontingent der dissozialen Patienten und der Patienten mit Persönlichkeitsstörungen. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten (vgl. Seite 7) folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Definitionen, Arten und Formen von Aggressionen und Gewalt in o.a. Einrichtungen
- Professionelles Deeskalationsmanagement im klinischen und ambulanten Kontext
- Ergebnisse von Studien zur Gefährdungsanalyse, besondere Gefahrenbereiche in o.a. Einrichtungen
- Möglichkeiten der Primärprävention: Verhinderung und Verminderung von aggressionsauslösenden Reizen im klinischen und ambulanten Setting in o.a. Einrichtungen
- das Recht des Patienten auf professionelle Hilfe bei krankheitsbedingten aggressiven Verhaltensweisen
- besondere aggressionsauslösende Reize bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen
- Wahrnehmung, Interpretation und Bewertungsmuster: Fehlinterpretationen und deren Auswirkungen
- private und professionelle Beziehungsmuster in der Arbeit mit Patienten im klinischen Setting
- systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen im Klinikalltag
- Ursachen und Beweggründe von aggressiven Verhaltensweisen von Patienten und Angehörigen
- aggressive Verhaltensweisen bei subjektiv erlebter Ohnmacht und Fremdbestimmung in geschlossenen Einrichtungen
- Verbale Deeskalation (intensives Training mit Video-Feedback und train-the-trainer-Einheiten)
- Besonderheiten verbaler Deeskalation bei unterschiedlichen Krankheitsbildern und Störungen: akute Psychose, Borderline-Symptomatik, Intoxikationszustände, Manie etc.
- Situationstraining: Deeskalation in typischen Gefährdungssituationen in Krankenhäusern
- Abwehr- und Fluchttechniken bei leichten, mittleren und heftigen Angriffen von Patienten
- Notwendigkeit, Reflektion und deeskalierende Durchführung von Zwangsmaßnahmen
- verletzungsfreie und abgestufte Immobilisations- und Fixierungstechniken bei leichter, mittlerer und heftiger Gegenwehr des Patienten
- die verbale Deeskalation während und nach der Immobilisation bzw. Fixierung
- Nachbearbeitung von Vorfällen mit dem Patienten, dem Mitarbeiter und/oder dem Team (Tertiärprävention)
- kollegiale Ersthilfe und Nachsorge bei Übergriffen, Führungsverhalten und deren Auswirkungen im Umgang mit traumatisierten Mitarbeitern

DT 42	DT 39	DT 43	DT 40	DT 41 Ost
Kiel	Wiesloch	Berlin	Winnenden	Stadtroda
05.02.-06.02.13	29.04.-30.04.13	02.05.-03.05.13	05.09.-06.09.13	03.02.-04.02.14
20.03.-21.03.13	13.06.-14.06.13	04.06.-05.06.13	24.10.-25.10.13	17.03.-18.03.14
06.05.-08.05.13	22.07.-24.07.13	13.08.-15.08.13	02.12.-04.12.13	12.05.-14.05.14
10.06.-12.06.13	11.09.-13.09.13	23.09.-25.09.13	20.01.-22.01.14	01.07.-03.07.14
06.08.-07.08.13	10.10.-11.10.13	21.10.-22.10.13	24.02.-25.02.14	08.09.-09.09.14
Supervision: I + II	Supervision: I + II	Supervision: I + II	Supervision: I + II	Supervision: I + II

Ausbildungsort Kiel: Brücke SH, Muhliusstr. 94, 24103 Kiel

Ausbildungsort Wiesloch: ZfP Wiesloch, Heidelbergerstr. 1a, 69168 Wiesloch

Ausbildungsort Winnenden: Klinikum Schloß Winnenden, Schloßstr. 50, 71364 Winnenden

Ausbildungsort Stadtroda: Asklepios Fachklinik Stadroda, Bahnhofstr. 1a, 07646 Stadtroda

Ausbildungsort Berlin: Charite Berlin, Schuhmannstr. 20-21, 10117 Berlin

Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer/in für Allgemeinkrankenhäuser und Fachkliniken

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Patienten und Angehörigen im klinischen und ambulanten Setting von somatischen Kliniken (Allgemeinkrankenhäuser, Zentralkliniken, Universitätskliniken, Fachkliniken, Rehakliniken). In all diesen Einrichtungen reagieren Patienten oder Angehörige in vielerlei Krisensituationen immer wieder mit z.T. heftigsten aggressiven oder verweigernden Verhaltensweisen. In allen stationären Bereichen fordern bzw. überfordern diese Situationen das gesamte Behandlungsteam. Besonders betroffen sind Ambulanzen, Aufnahmestationen, Rettungsstellen, Intermediate Care und Intensivstationen. Die Ausprägungen der krisenhaften Situationen in den jeweiligen Abteilungen sind sehr unterschiedlich, während in aufnehmenden Bereichen Intoxikationen, echte und scheinbare Notfälle, Wartezeiten und empfundene Ungleichbehandlung bei den Patienten oder Angehörigen die häufigsten Auslöser für Aggressionen sind, kommt es im stationären Bereich vermehrt zu Verweigerungen und herausforderndem Verhalten aufgrund z.B. mangelnder Zeit der jeweiligen Ansprechpartner, Einschränkung bewährter Kompensationsstrategien und Verwirrheitszuständen bei den Patienten.

In der stationären Versorgung ist der hohe Anteil an betagten Menschen besonders hervorzuheben, welche eine Vielzahl an Vorerkrankungen und physische oder neurologische Einschränkungen besitzt. Notwendigen pflegerischen/ärztlichen Behandlungen oder Untersuchungen wird mit Beleidigungen, Bedrohungen oder Verweigerungen durch Patienten und Angehörige begegnet.

Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Definitionen, Arten und Formen von Aggressionen und Gewalt in o.a. Einrichtungen
- Verhinderung von aggressionsauslösenden Reizen im klinischen und ambulanten Setting
- Berücksichtigung von Triage-Systemen, rationalisierten und standardisierten Abläufen sowie den jeweiligen Erkrankungen oder Verletzungen
- Wahrnehmung, Interpretation, Fehlinterpretationen und deren Auswirkungen
- systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen
- Macht und Machtmissbrauch, Umgang mit Überforderungssituationen
- Ursachen und Beweggründe von aggressiven Verhaltensweisen von Patienten und Angehörigen
- Aggression in stark belastenden Situationen wie Tod und Trauer
- Schmerz als besonderer Beweggrund für Aggression
- schwierige Verhaltensweisen bei Angehörigen als Fürsprecher des Patienten
- Verbale Deeskalation bei hocherregten Patienten und Angehörigen (intensives Training mit Video-Feedback und Train-the-Trainer-Einheiten)
- Verbale Deeskalationsmöglichkeiten bei verwirrten und betagten Menschen mit stark eingeschränkten Sinnes- und Kommunikationsmöglichkeiten (intensives Training mit Video-Feedback)
- Kommunikative Deeskalationsmöglichkeiten bei jugendlichen Patienten oder Angehörigen
- Klienten zentrierte und systemische Gesprächsmöglichkeiten mit Patienten oder Angehörigen nach erfolgreicher verbaler Deeskalation, Konfliktlösungsstrategien
- Sichere Annäherung: präventive Körpertechniken zur sicheren Annäherung bei Mobilisation, Lagerung, Transfersituationen mit betagten und pflegebedürftigen Menschen
- Abwehr- und Fluchttechniken bei Angriffen von Patienten ohne Einschränkungen
- speziell für betagte Menschen entwickelte, absolut schonende Flucht- und Abwehrtechniken, sanfte Begleit- und Haltetechniken

Som 1

04.11.-05.11.2013

16.12.-17.12.2013

27.01.-29.01.2014

10.03.-12.03.2014

28.04.-29.04.2014

Ausbildungsort Winnenden: Klinikum Schloß Winnenden, Schloßstr. 50, 71364 Winnenden

Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer/in für Institutionen mit behinderten Menschen

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den Umgang mit herausfordernden und aggressiven Verhaltensweisen von geistig, körperlich oder mehrfach behinderten Menschen mit leichten und schwersten Behinderungen und richtet sich an dementsprechende Institutionen und deren Mitarbeiter, z.B. Wohnheime, Werkstätten, Tagesstätten, ambulante und stationäre Einrichtungen. Alle gelehrtten Inhalte der Ausbildung (Deeskalationsstufen I bis VII) sind auf die spezifischen Gegebenheiten in der Arbeit mit behinderten Menschen angepasst. Diese Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten (vgl. Seite 7) folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- besondere Aggressionsdefinitionen, Aggressionsarten und -motivationen bei behinderten Menschen
- expressive und instrumentelle Aggression, Umgang mit selbstverletzenden Verhaltensweisen
- Aggressionsauslösende Reize im Setting des systemischen Umfelds, z.B. Wohnheims oder Werkstatt
- Wahrnehmungs-, Interpretations- und Bewertungsfehler von „aggressiven“ Verhaltensweisen von behinderten Menschen
- Ursachen und Konsequenzen von Fehleinschätzungen der Aggressionsmotivation und des Entwicklungsstandes von behinderten Menschen
- genetische, körperliche und seelische Ursachen und Beweggründe für aggressives bzw. herausforderndes Verhalten bei behinderten Menschen
- Entwicklungspsychologische Aspekte aggressiver oder herausfordernder Verhaltensweisen von Menschen mit schwersten Behinderungen
- Gestaltung einer entwicklungsfreundlichen Beziehung zur Verhinderung von aggressionsauslösenden Reizen im täglichen Umgang mit behinderten Menschen
- Aggressionsarten und Deeskalationsmöglichkeiten bei unterschiedlichen Entwicklungsniveaus
- Angst-, Selbstwert- und Autonomieprobleme behinderter Menschen als Ursachen von Aggressionen
- Macht- und Machtmissbrauch in der Arbeit mit behinderten Menschen
- verbale Deeskalation bei leicht geistig behinderten Menschen im Erregungs- oder Anspannungszustand
- kommunikative und nonverbale Deeskalationstechniken bei schwerst geistig behinderten Menschen (intensives Training mit Video-Feedback und Lehrvideos)
- Berücksichtigung von Sprach-, Kognitions- und Entwicklungsniveaus bei den Deeskalationsstrategien
- Kontaktreflexionen zur Kontaktaufnahme in der Deeskalation von Menschen mit schwersten geistigen Behinderungen
- Lösetechniken für typische Übergriffssituationen von schwerst behinderten Menschen
- Abwehr- und Fluchttechniken, Halte-, Immobilisations- und Fixierungstechniken bei Angriffen
- Leitfaden und Übungen zur Nachbearbeitung von Vorfällen im Team
- Die kontinuierliche pädagogische und therapeutische Arbeit mit dem PBK mit ständigen herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen

Behi 17 Nord Kiel	Behi 20 Graz	Behi 18 Mosbach	Behi 19 Mosbach	Behi 21 Alkoven bei Linz
14.01.-15.01.13	06.05.-07.05.13	22.04.-23.04.13	07.11.-08.11.13	02.12.-03.12.13
25.02.-26.02.13	01.07.-02.07.13	20.06.-21.06.13	12.12.-13.12.13	20.01.-21.01.14
15.04.-17.04.13	04.09.-06.09.13	16.09.-18.09.13	17.02.-19.02.14	03.03.-05.03.14
03.06.-05.06.13	30.09.-02.10.13	16.10.-18.10.13	24.03.-26.03.14	14.04.-16.04.14
08.08.-09.08.13	04.11.-05.11.13	25.11.-26.11.13	05.05.-06.05.14	20.05.-21.05.14
Supervision: I + II	Supervision: I + II	Supervision: I + II	Supervision: I + II	Supervision: I + II

Ausbildungsort Kiel: Brücke SH, Muhliusstraße 94, 24103 Kiel

Ausbildungsort Graz: BUK Mosaik GmbH, Wiener Strasse 148, 8020 Graz

Ausbildungsort Mosbach: Tagungszentrum Alte Mälzerei, Alte Bergsteige 7, 74821 Mosbach

Ausbildungsort Linz: Institut Hartheim, Anton-Strauch-Allee 1 A- 4072 Alkoven

Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer/in für Institutionen mit pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den Umgang mit herausfordernden, abwehrenden oder befremdlichen Verhaltensweisen von betagten Menschen, welche oft als aggressives Verhalten fehlgedeutet werden. Zielgruppe sind Alten- und Pflegeheime, stationäre Einrichtungen mit besonders geschützten Wohnbereichen, Gerontopsychiatrien und geriatrische Einrichtungen sowie Krankenhäuser mit einem hohen Anteil an alten- und pflegebedürftigen Menschen

Inzwischen gibt es viele stationäre Pflegeeinrichtungen, die auch jüngere Menschen mit psychischen Erkrankungen, Suchtbiographien etc. aufnehmen und betreuen. Auch diese Bewohnerklientel wird in der Ausbildung berücksichtigt. Neuere Studien zeigen, dass in stationären Pflegeeinrichtungen aggressive Verhaltensweisen mit Verletzungsfolgen doppelt so häufig vorkommen wie in Psychiatrien oder Forensiken, die Krankheitsrate bei Mitarbeitern in Pflegeheimen ist die höchste im Gesundheitswesen. Unter anderem ist dies durch die Notwendigkeit körperlicher Nähe bei den Pflegemaßnahmen zu erklären, für die besondere Vorgehensweisen entwickelt wurden. Ein weiterer Schwerpunkt ist der deeskalierende Umgang mit desorientierten und dementiell erkrankten Bewohnern.

- Verminderung aggressionsauslösender Reize bei betagten oder schwerst pflegebedürftigen Menschen
- Verhinderung und Verminderung von Gewalt und Aggression durch spezielle strukturelle Maßnahmen, z.B. Milieugestaltung oder Beobachtungsverfahren (DCM)
- Arbeitsorganisation und Arbeitsschutz: Wege zur Gesunderhaltung der Mitarbeiter
- herausforderndes, abwehrendes, befremdliches und aggressives Verhalten: Wahrnehmung, Interpretationen und Fehlbewertungen von Verhaltensweisen betagter Menschen und deren Konsequenzen
- Der Grundkonflikt: Autonomie- und Selbstbestimmungswünsche betagter Menschen treffen auf durchorganisierte Prozessabläufe mit hoher subjektiv erlebter Fremdbestimmung
- Macht und Machtmissbrauch, Umgang mit Überforderungssituationen
- Verständnis für Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweise durch die Kenntnisse neuropsychologischer, medizinischer und psychologischer Krankheitsbilder
- Verlangsamung körperlicher und geistiger Bewegungsabläufe und Kommunikationsmöglichkeiten betagter Menschen im Umfeld von Betriebsamkeit, Stress und Eiligkeit
- Angst und Selbstwert: emotionale und kognitive Probleme betagter Menschen und die Folgen
- Verbale Deeskalation bei Menschen mit geringen kognitiven oder sprachlichen Einschränkungen
- Verbale Deeskalationsmöglichkeiten bei verwirrten und betagten Menschen mit stark eingeschränkten Sinnes- und Kommunikationsmöglichkeiten (intensives Training mit Video-Feedback)
- Sichere Annäherung: präventive Körpertechniken zur sicheren Annäherung bei Mobilisation, Lagerung, Transfersituationen mit betagten und pflegebedürftigen Menschen
- Sicherheitsaspekte und Präventionsmöglichkeiten gegen häufige „Bagatelübergriffe“ mit kleinen und mittleren Verletzungsfolgen, z.B. durch Beißen, Kratzen, um sich schlagen und treten etc.
- speziell für betagte Menschen entwickelte, absolut schonende Flucht- und Abwehrtechniken, sanfte Begleit- und Halte-, Immobilisations- und Fixierungstechniken

Gero 8
Winnenden
25.04.-26.04.13
10.06.-11.06.13
10.07.-11.07.13
19.09.-20.09.13
(8 Tage)
Supervision: I + II

Gero 9
Mosbach
09.12.-10.12.13
03.02.-04.02.14
20.03.-21.03.14
12.05.-13.05.14
(8 Tage)
Supervision: I + II

Ausbildungsort Winnenden: Klinikum Schloß Winnenden, Schloßstr. 50, 71364 Winnenden

Ausbildungsort Mosbach: Tagungszentrum Alte Mälzerei, Alte Bergsteige 7, 74821 Mosbach

Ausbildung zum/zur Deeskalationstrainer/in für Institutionen mit Kindern und Jugendlichen

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den Umgang mit herausfordernden oder aggressiven Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen und richtet sich an alle nachfolgenden Einrichtungen: Kinder- und Jugendpsychiatrie, Kinder- und Jugendheime, Jugendstrafvollzug, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Tagesstätten, ambulante Betreuungseinrichtungen etc. Alle gelehrt Inhalte der Ausbildung sind auf die spezifischen Gegebenheiten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen im ambulanten und stationären, im pädagogischen und klinischen Setting angepasst. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten (vgl. Seite 7) folgende Schwerpunkte:

- Grundlagen des Erziehungsauftrags im täglichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen aus „deeskalierender“ Sicht
- besondere Aggressionsarten und -motivationen bei Kindern und Jugendlichen
- Entwicklung und Bedeutung aggressiver Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen auf dem Hintergrund entwicklungspsychologischer Erkenntnisse
- Aggressive Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen auf dem Hintergrund psychiatrischer Erkrankungen im ambulanten und stationären Setting
- Wahrnehmungslernen und Modellwirkung von Erzieher- oder Therapeutenverhalten im Konfliktfall
- spezielle aggressionsauslösende Reize bei Kindern und Jugendlichen
- Autonomie- und Selbstbestimmungswünsche von Kindern und Jugendlichen in restriktiven Settings
- Angst-, Selbstwert-, und Sinnprobleme von Kindern und Jugendlichen und deren Auswirkungen im pädagogischen und klinischen Kontext
- Methoden der verbalen Deeskalation bei Kindern und Jugendlichen: verbales Deeskalationstraining unter Berücksichtigung von Sprachniveaus und subkulturellen Besonderheiten
- Verbale Deeskalation von Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen oder Störungsbildern
- Deeskalierende Aufstellung und Vermittlung von Regeln und Grenzen im ambulanten und stationären Setting, Umgang mit Regelverletzungen
- Methoden und Möglichkeiten deeskalierender Grenzsetzungen im akuten Konfliktfall
- Deeskalierende Ansätze bei der notwendigen Umsetzung von Konsequenzen
- Aggressive Verhaltensweisen und ihre Funktion in der Peer-group: Umgang mit angespannten und aggressiven Gruppensituationen
- Deeskalierendes Verhalten in Situationen des Machtkampfes zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter im Gruppen-Setting
- Spezielle Körperinterventionstechniken für An- und Übergriffe von Kindern
- Spezielle Haltetechniken für Kinder bei akuten Gefahrensituationen
- Spezielle Körperinterventionstechniken bei An- und Übergriffen von Jugendlichen, Möglichkeiten der Immobilisation (nur für Mitarbeiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie)
- Die Nachbearbeitung von Vorfällen mit Kindern und Jugendlichen mit dem Ziel, alternative Wege zu aggressiven Verhaltensweisen zu erarbeiten

KiJu 8	KiJu 9	KiJu Ö2	KiJu 10
Wiesloch	Wiesloch	Schllins/Österreich	Wiesloch
21.01.-22.01.13	19.09.-20.09.13	18.11.-19.11.13	13.02.-14.02.14
04.03.-05.03.13	11.11.-12.11.13	12.12.-13.12.13	31.03.-01.04.14
16.04.-18.04.13	17.12.-19.12.13	07.01.-09.01.14	19.05.-21.05.14
15.05.-17.05.13	14.01.-16.01.14	05.02.-07.02.14	30.06.-02.07.14
17.06.-18.06.13	17.02.-18.02.14	19.03.-20.03.14	03.09.-04.09.14
Supervision I + II	Supervision I + II	Supervision I + II	Supervision I + II

Ausbildungsort Wiesloch: ZfP Wiesloch, Heidelbergerstr. 1a, 69168 Wiesloch

Ausbildungsort Österreich: Stiftung Jupident, Sozialpädagogisches Internat, Jagdbergstrasse, 6824 Schllins

Ausbildung zum Deeskalationstrainer für Kindertagesstätten

Neben der Freude an den Kindern und an der Arbeit gibt es viele Situationen, die extrem anstrengend sind, z.B. wenn Kinder sich herausfordernd, aggressiv, grenzüberschreitend oder gar gewaltvoll verhalten. Auch der Umgang mit erregten Eltern bedarf nicht selten deeskalierender Kompetenzen.

Unser Präventionskonzept, speziell für Kindertageseinrichtungen entwickelt, vermittelt das notwendige Wissen und die notwendigen Kompetenzen durch praxisnahe Situationstrainings, z.T. mit Videofeedback. Die Ausbildung befähigt den Teilnehmer, als Multiplikator(in) und Berater(in) in seiner/ihrer Einrichtung zu wirken. Er/Sie schult und trainiert die Mitarbeiter(innen) in allen relevanten Inhalten. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten (vgl. Seite 7) folgende Schwerpunkte:

- Professionelles Deeskalationsmanagement: Elemente, Definitionen, Aggressionsarten
- besondere Aggressionsarten und -formen bei Kindern
- System KiTa-Kind-Eltern-Gesellschaft
- Grundlagen der Erziehung, Werte, Wandel
- Wahrnehmungslernen und Modellwirkung von Erzieherverhalten im Konfliktfall
- medizinisch, biologische und genetische Gründe für Verhaltensauffälligkeiten
- Psychologische Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen bei Kindern
- Umgang mit Kleinstkindern in der verbalen Deeskalation, Theorie Entwicklungspsychologie
- Verbales Deeskalationstraining mit Babys und Kleinstkindern
- Besonderheiten in der Gruppensituation
- Deeskalierende Aufstellung und Vermittlung von Regeln und Grenzen und Konsequenzen
- Training zu deeskalierenden Ansätzen bei der Vermittlung von Regeln und Grenzen mit Videofeedback
- Ermutigungskonzept und Konfliktbegleitung als Lösungsansatz
- Methodik, Didaktik, Präsentations- und Moderationstraining, Theorieinput, Tipps und Tricks,
- Umgang mit hocherregten Eltern
- Verbales Deeskalationstraining zum Umgang mit hocherregten Eltern
- Abwehr- und Haltetechniken bei An- und Übergriffen von Kindern und Eltern

KITA 1

23.09.-24.09.2013

04.11.-05.11.2013

10.12.-12.12.2013

29.01.-31.01.2014

27.02.-28.02.2014

Supervision I+II

Ausbildungsort Wiesloch: ZfP Wiesloch, Heidelbergerstr. 1a, 69168 Wiesloch

Ausbildung zum Deeskalationstrainer für Institutionen der Notfallversorgung

(Rettungsdienst, Notärzte, Feuerwehr, Polizei, Technisches Hilfswerk u.a. Einsatzkräfte)

Diese Ausbildung ist spezialisiert auf den deeskalierenden Umgang mit Betroffenen, Patienten und Angehörigen (PAB) während eines Notfalleinsatzes. In vielen Notfall- und Krisensituationen reagieren PAB's mit z.T. heftigsten aggressiven oder sonstigen agitierten Verhaltensweisen, z.B. bei Verkehrsunfällen, Bränden, medizinischen Notfallversorgungen, Evakuierungen, feiernden Menschenansammlungen, Zwangseinweisungen, Katastrophen etc. Besonders PAB's mit Alkohol- und Drogenintoxikationen, psychiatrischen Erkrankungen, und plötzlichen hysterischen Angst- oder Schockreaktionen machen allen Einsatzkräften vor Ort zu schaffen. Unbekannte Einsatzorte (z.B. Wohnungen) und beengte Räumlichkeiten (z.B. im Rettungswagen) erfordern besondere deeskalierende Vorgehensweisen und besondere Sicherheitsaspekte.

Die Ausbildung soll alle o.a. Einsatzkräfte durch Wissensvermittlung und intensives Training auf die spezielle Problematik vorbereiten und ermöglichen, die Kollegen in den entsprechenden Schwerpunkten zu schulen. Die Ausbildung setzt neben den allgemeinen Ausbildungsinhalten folgende inhaltliche Schwerpunkte:

- Professionelles Deeskalationsmanagement im Rettungs- und Notfallwesen
- Möglichkeiten der Primärprävention: Verhinderung und Verminderung von aggressionsauslösenden Reizen im Notfalleinsatz, besondere aggressionsauslösende Reize bei unterschiedlichen Einsatzsituationen
- Das Recht des Patienten und der Angehörigen auf professionelle Hilfe in psychischen Extremsituationen
- Das Recht der Einsatzkräfte auf größtmögliche Sicherheit und deren Umsetzung
- Wahrnehmung, Bewertung und Fehlinterpretationen von PAB-Verhaltensweisen und deren Auswirkungen
- Grundlagen der multiprofessionellen Sichtweise am Einsatzort
- Notwendigkeit von Gewalt und Möglichkeiten der Gewaltlosigkeit in der Einsatzsituation
- Deeskalierende Durchführung von Zwangsmaßnahmen bei psychiatrischen Notfällen
- Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen von PAB's in unterschiedlichen Einsatzsituationen
- systemischer Eskalationskreislauf: Analyse von Eskalationsprozessen
- Verbale Deeskalation (intensives Training mit Video-Feedback und train-the-trainer-Einheiten)
- Besonderheiten verbaler Deeskalation bei unterschiedlichen Notfalleinsätzen: Psychiatrischer Notfall, Eindringen in Wohnungen, Intoxikationszustände, Hysterische und agitierte Angstzustände etc.
- Kommunikative Deeskalationsmöglichkeiten bei ausländischen und jugendlichen PAB's
- Die verbale Deeskalation während Zwangsmaßnahmen
- Abwehr- und Fluchttechniken bei leichten, mittleren und heftigen Angriffen von PAB's unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Örtlichkeiten (Wohnung, Rettungswagen usw.)
- verletzungsfreie und koordinierte Immobilisations- und Fixierungstechniken bei leichter, mittlerer und heftiger Gegenwehr von PAB's
- Nachbearbeitung von Vorfällen mit dem Mitarbeiter und/oder dem Team (Tertiärprävention)
- kollegiale Ersthilfe und Nachsorge bei Übergriffen o.a. traumatisierenden Einsätzen, Führungsverhalten und deren Auswirkungen im Umgang mit traumatisierten Mitarbeitern

Termine

in Planung, bitte erkundigen Sie sich in unserem Sekretariat

Schulungen für Ämter, Behörden

Der tägliche Kundenkontakt zu Menschen, die aus vielfältigen Zwängen und Nöten ein Amt oder eine Behörde aufsuchen müssen, kann für Mitarbeiter sehr belastend werden. Dies gilt vor allem dann, wenn beim Kunden während des Kontakts heftige Emotionen entstehen. In bestimmten Kundenbereichen wie z.B. in Sozial- und Ordnungsämtern, Ausländerbehörden oder ARGes kommt es regelmäßig zu aggressiven Verhaltensweisen von Kunden, zu Bedrohungssituationen oder gar tätlicher Gewalt. Auch im Außendienst, z.B. bei der Durchsetzung angeordneter Maßnahmen vor Ort beim Kunden, erleben Mitarbeiter immer wieder heftigste Eskalationen. Die betroffenen Mitarbeiter/innen sind darauf meistens nicht vorbereitet und mit solchen Situationen überfordert.

Die Bewältigung von Kundenorientierung und –freundlichkeit auf der einen Seite und die Durchführung von unliebsamen Maßnahmen oder ablehnenden Bescheiden andererseits erfordern ein hohes Maß an deeskalierender Sozialkompetenz. Unterstützung, z.B. in Form von Schulungen oder Unterweisungen, gibt es seitens der Führung jedoch meistens nicht. Eine sehr hohe psychische Arbeitsbelastung, psychosomatische Erkrankungen und Übergriffe mit Verletzungsfolgen sind auch in Ämtern und Behörden zunehmend die Folgen davon.

Die Schulungen vermitteln Strategien und Verhaltenstipps zum souveränen Umgang mit aggressiven Kundenverhaltensweisen. Um die Eskalationsdynamik besser zu verstehen, werden aggressionsauslösende Reize und Ursachen bei Kunden wie auch bei Mitarbeitern analysiert. Verbale und körper-sprachliche Deeskalationstechniken werden intensiv mit Videofeedback eintrainiert, um die Handlungskompetenz der Mitarbeiter in schwierigen Situationen zu erweitern. Um die individuelle Sicherheit am Arbeitsplatz zu verbessern, erhalten die Teilnehmer ein Training zur Anwendung von Abwehr- und Fluchttechniken sowie Anregungen zur persönlichen Sicherheit am Arbeitsplatz.

- Professionelles Deeskalationsmanagement in Ämtern und Behörden
- Aggressionsauslösende Faktoren bei Kunden
- Wahrnehmung, Interpretation und Bewertung aggressiver Kundenverhaltensweisen
- Macht und Machtlosigkeit von Kunden und Mitarbeitern im Behördenalltag, Sensibilisierung
- Ursachen und Beweggründe aggressiver Verhaltensweisen von Kunden
- Umgang mit schwierigstem Kundenklientel (z.B. psychisch erkrankte Kunden)
- Umgang mit Kunden mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten
- Deeskalierende Vorgehensweise bei der Vermittlung von Negativbescheiden
- Reaktionsmöglichkeiten auf grobe Unverschämtheiten, Beleidigungen u.a. verbale Aggressionen
- Verbale und nonverbale Deeskalationstechniken in hocherregten Eskalationssituationen
- Praxisreflexion und Situationstrainings schwierigster Situationen (mit Videofeedback)
- Aspekte der persönlichen Sicherheit im Büro/Arbeitsumfeld
- Verletzungsfreie Abwehr- und Fluchttechniken bei An- und Übergriffen
- Kollegiale Ersthilfe und Nachsorgemöglichkeiten nach An- oder Übergriffen

Schulungen für ÖPNV

Auch im öffentlichen Nahverkehr ist das Fahr- und Begleitpersonal zunehmend gefordert, einen „kühlen Kopf“ zu behalten. Die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung im ÖPNV-Alltag und der Schutz von Fahrgästen erfordert eine Vielzahl von Kompetenzen. Besonders im Schüler- und Spät-abendverkehr und in Fahrlinien durch problematische Stadtteile kommt es immer wieder zu aggressivem Verhalten von Fahrgästen. Bei solchen Ausschreitungen müssen Fahrer(innen), Begleit- oder

Kontrollpersonal in der Lage sein, angemessen und deeskalierend einzugreifen. Reagieren sie falsch, kann dies in körperlichen Gewalttätigkeiten gegenüber Fahrgästen oder gegenüber dem Personal selbst enden. Das Deeskalationstraining befähigt Fahrer/innen, Begleit- oder Kontrollpersonal zum souveränen Umgang mit Problemfahrgästen und mit Fahrgästen mit aggressiven oder herausfordernden Verhaltensweisen. Die Teilnehmer lernen deeskalierendes Eingreifen in Konfliktsituationen sowie deeskalierende Reaktionsmöglichkeiten und richtiges Verhalten in Bedrohungssituationen.

Aufbaublöcke für ausgebildete Deeskalationstrainer(innen)

Für alle Spezialisierungsbereiche, in denen Ausbildungen angeboten werden, gibt es die Möglichkeit für ausgebildete Deeskalationstrainer, sich das ergänzende Fachwissen eines anderen Spezialisierungsbereiches in Aufbaublöcken anzueignen. Qualifiziert sich z.B. ein(e) Teilnehmer(in) in der Ausbildung für Psychiatrie/Somatik/Forensik zum Deeskalationstrainer, kann diese(r) Trainer(in) sich in 3-tägigen Aufbaublöcken das spezielle Wissen aus einer anderen Ausbildung, z.B. für Institutionen mit betagten Menschen in komprimierter Form erwerben. Die Inhalte und Termine der Aufbaublöcke sind in unserem Fortbildungskatalog auf unserer Homepage www.prodema-online.de ersichtlich.

Förderung der Ausbildung durch die Unfallversicherungsträger

Wir arbeiten mit zahlreichen staatlichen und privaten Unfallversicherungsträgern zusammen (Landes- und Bundesunfallkassen, Berufsgenossenschaften, Gemeinde-Unfall-Versicherungsverbände). Für Mitgliedsbetriebe nachstehender Versicherungsträger kann eine Kostenbeteiligung für die Ausbildung zum Deeskalationstrainer angefragt werden:

Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW):

Bundesweit Prof. Dr. Albert Nienhaus/ Susanne Lütgens +49 (040) 202073224

Unfallkassen und Gemeinde-Unfallversicherungsverbände:

Baden-Württemberg:	Ludger Brinker	+49 (0721) 6098304
Rheinland-Pfalz:	Dr. Christoph Heidrich	+49 (02632) 960254
Saarland:	Dr. Christoph Salm	+49 (06897) 973350
Thüringen:	Bernd Mämpel	+49 (03621) 777140
Berlin:	Karin Gödecke	+49 (030) 76241318
Hannover:	Claudia Friedrich	+49 (0511) 8707216
Nordrhein-Westfalen:	Theodor Blättler	+49 (0211) 2808255
Westfalen-Lippe:	Dr. Manfred Dreier	+49 (0251) 2102236
Mecklenburg-Vorpommern:	Rigo Lambrecht	+49 (0385) 5181266

Wenn Ihr Bundesland in obiger Liste nicht enthalten ist, setzen Sie sich mit dem zuständigen Mitarbeiter der Präventionsabteilung Ihrer Unfallkasse in Verbindung und fragen Sie nach Förderungsmöglichkeiten für die Ausbildung.

Im Falle eines Abbruchs der Ausbildung, sind sämtliche Förderbeträge der Unfallversicherungsträger wieder an das Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement bzw. die Unfallversicherungsträger direkt zurück zu zahlen.

Weitere Förderungsmöglichkeiten

Für Institutionen, die keine Förderung durch ihren Unfallversicherungsträger erhalten, können auf Anfrage in Einzelfällen Rabatte eingeräumt werden bzw. andere Förderungsmöglichkeiten angeboten

werden. Für die Durchführung von Ein-Tages-Informationsveranstaltungen übernimmt die Firma AstraZeneca gelegentlich eine Teil- oder Vollfinanzierung. Möglicherweise gibt es diese Perspektive auch bei anderen Pharmafirmen oder z.T. auch bei einigen Unfallversicherungsträgern. Bitte sprechen Sie darüber mit den für Ihre Institution zuständigen Personen. Zurzeit bereiten wir eine eigene Stiftung mit Fördermöglichkeiten für kleine Institutionen vor. Bitte sprechen Sie uns darauf an.

Kollegiale Ersthilfe und Nachsorge für traumatisierte Mitarbeiter

Schulungen für Führungskräfte, Erarbeitung von Nachsorgekonzeptionen, Ausbildung von Kollegialen Ersthelfern

Nicht nur durch An- und Übergriffe oder heftige verbale Bedrohungssituationen von Patienten, sondern auch nach Suizidereignissen, Brandvorfällen u.a. innerbetrieblichen Unfällen oder Vorkommnissen entwickeln Mitarbeiter akute Belastungsreaktionen oder posttraumatische Belastungsstörungen, die sich unbehandelt zu chronischen posttraumatischen Belastungssyndromen (Traumata) mit massiven somatischen und psychischen Folgen entwickeln können und entsprechende Arbeitsausfallzeiten verursachen.

Neuere Studien zeigen, dass **insbesondere das Verhalten der direkten Vorgesetzten und Führungskräfte**, aber auch das Verhalten von Kollegen, erheblich dazu beitragen, ob ein Trauma entsteht, wie sich der Verlauf einer posttraumatischen Belastungsreaktion gestaltet. Daraus lassen sich klare Richtlinien und Verhaltensempfehlungen für Kollegen, Führungskräfte und für die Nachsorgekonzeption einer Institution ableiten.

Erlebt ein Mitarbeiter keine oder ungenügende Unterstützung in seiner eigenen Not, hat dies einen enormen negativen Einfluss auf seine weitere Tätigkeit in der Institution: die Arbeitsbeziehungen zu Patienten verschlechtern sich, innere Kündigungsprozesse werden verursacht, die Loyalität gegenüber dem Arbeitgeber sinkt, Arbeitsausfalltage erhöhen sich u.v.m.

Durch die Erkenntnisse der Evaluationsstudien nach Enschede, Tsunami und nach dem 11. September mussten alte Debriefing-Konzepte und alte Konzepte der psychologischen Ersthilfe einer kompletten Überarbeitung unterzogen werden. **Neuere Ansätze wie der der kollegialen Ersthilfe** führen zu besseren Ergebnissen in der Begleitung von betroffenen Mitarbeitern. Ebenfalls zeigen Studien, dass traumatisierte Mitarbeiter eine Begleitung von Kollegen oder von direkten Vorgesetzten einer Begleitung durch spezialisierte Krisen-Interventions-Teams eindeutig vorziehen, was einen direkten Schulungsbedarf für kollegiale Ersthelfer zur Folge hat.

Unsere Schulungsangebote:

Wir bieten Institutionen in einer **½-Tages-Fortbildung** an, Führungskräfte und Mitarbeiter über alle neuen Erkenntnisse einer optimalen kollegialen Ersthilfe und Nachsorge zu informieren. Dabei zeigen wir auch die Unterstützungsmöglichkeiten der Unfallversicherungsträger auf. Wir präsentieren Modelle einer optimalen Nachsorgekonzeption, geben Verhaltensempfehlungen für Führungskräfte und beraten oder begleiten die Institution bei der Erarbeitung einer Nachsorgekonzeption, die dem neuesten wissenschaftlichen Stand entspricht.

Ausgebildeten Deeskalationstrainer(inne)n bieten wir eine **zweitägige Aufbauschulung** (DS VII NS) an.

In 3 tägigen Intensivschulungen bilden wir für die Institution kollegiale Ersthelfer vor Ort aus. Da die Anforderungen an einen „kollegialen Ersthelfer“ geringer sind als an die früheren „psychologischen Ersthelfer“, genügen 3-tägige Schulungen, um optimale kollegiale Ersthilfe zu gewährleisten und genügend kollegiale Ersthelfer für den Ernstfall in der Institution bereitstellen zu können.

Eine Kombination der dargestellten Schulungsmaßnahmen ermöglicht den Aufbau einer **optimalen Nachsorge** für betroffene Mitarbeiter

Vier-Stufen-Immobilisationskonzept (4-SIK)

Das Vier-Stufen-Immobilisationskonzept bricht die gängigen Normen der Fixierung in psychiatrischen, forensischen und somatischen Einrichtungen. Bei richtiger Anwendung reduziert das 4-Stufen Immobilisationskonzept die Zahl nötiger Fixierungen drastisch und schafft ein angenehmeres Umfeld für Patienten und Mitarbeiter.

Die Methode der verbalen Deeskalation wurde hierzu in den bisherigen Fixierungsablauf integriert und ein standardisierter Phasenablauf mit festgelegten Interventionen konzipiert. Er ermöglicht, an vier verschiedenen Stellen des Immobilisationsprozesses deeskalierend auf den hocherregten Patienten einzuwirken. Über verschiedene verbale Deeskalationstechniken gelingt die Herstellung einer vertrauensvollen therapeutischen Beziehung während der Patient gehalten wird. Bei nachlassender Körperspannung und Erregung und bei sich abzeichnenden Lösungen oder Absprachen wird der Patient aus der Kontrollübernahme losgelassen. So kann der Patient während den verschiedenen Stufen der Immobilisation darauf Einfluss nehmen, weitere Immobilisations- oder Zwangsmaßnahmen überflüssig zu machen.

Das Vier-Stufen-Immobilisationskonzept kann nur durch Team-Schulung erfolgreich angewendet werden. Die Schulung einzelner Mitarbeiter in dieser Methodik verspricht keinen Erfolg. Jeder Mitarbeiter eines multiprofessionellen Teams muss die Schulung durchlaufen haben, bevor die Methodik umgesetzt werden kann.

In dreitägigen Inhouse-Schulungen können bis max. 16 Mitarbeiter teilnehmen (empfohlen: 12 TN). Je nach Größe des Teams sind mehrere Schulungen notwendig. Die Kosten für eine Schulung betragen zwischen 2700.-€ und 3600.- € zzgl. Fahrt- und Übernachtungskosten. Mehrwertsteuer wird nicht in Rechnung gestellt.

Schulungsanfragen bitte ausschließlich an [weissenberger\(at\)prodema-online.de](mailto:weissenberger(at)prodema-online.de),
Telefon: +49 (7331) 980351.

Dementia Care Mapping (DCM)

Präventivmethode zur Gestaltung des Alltags von schwierigsten Patienten, Bewohnern und Klienten

Die DCM-Methode eignet sich zur Anwendung in allen Institutionen mit **PBK's mit starken kognitiven und sprachlichen Einschränkungen**, Wahrnehmungsstörungen sowie psychischen und neurologischen Erkrankungen.

Mit der Methode des DCM beobachtet eine ausgebildete DCM-Evaluatorin und Deeskalationstrainerin ProDeMa® das Verhalten, die Gefühlssituation und die Kontaktgestaltung von bis zu zehn PBK

gleichzeitig über 10-12 Stunden. Es wird untersucht, was das **Wohlbefinden und die Lebensqualität der PBK steigert** oder vermindert. **Aggressionsauslösende Reize, für den PBK unpassende Prozessabläufe und Strukturen** sowie die Quantität und Qualität von Kontaktereignissen werden im 5-Minutenrhythmus nach festgelegten Kategorien erfasst und aufgezeichnet.

In der objektiven **Analyse der Beobachtungsdaten** zeigen sich die Gründe, Auslöser und Systemvariablen für das Auftreten unangenehmer, unerwünschter, herausfordernder oder aggressiver Verhaltensweisen der PBK. Darüber hinaus lässt sich auch erkennen, unter welchen Bedingungen PBK's sich wohl fühlen, Freude empfinden und Kontakt pflegen können.

Nach der Darstellung der Beobachtungs- und Analyseergebnisse jedes einzelnen PBK im Team wird gemeinsam erarbeitet, welche Prozessabläufe und Gestaltungsvariablen erfolgreich für den PBK verlaufen und welche für den PBK zu inneren Nöten, unangenehmen Gefühlen oder unerwünschten Verhaltensweisen führen. **Durch gezielte Veränderungen der Systemvariablen in der Alltagsgestaltung lassen sich häufig mit wenig Aufwand sehr große Verbesserungen für den PBK und die Mitarbeiter erreichen.** Die Methode ist die beste und erfolgreichste Umsetzung der Deeskalationsstufe I unseres Präventionskonzeptes (Verhinderung oder Verminderung aggressionsauslösender Reize).

Die Auswertung mit dem Team geschieht lösungsorientiert und orientiert sich an systemischen Grundsätzen von Veränderungen. Die Mitarbeiter spüren schon direkt nach der Auswertung und vor allem nach den ersten Umsetzungserfolgen eine **große Entlastung im Umgang mit schwierigsten PBK.** Die Mitarbeiter erfahren viel Anerkennung und Wertschätzung für die in der Auswertung dargestellten gelungenen Prozessabläufe und erleben eine gemeinsame kreative Teamkompetenz bei den veränderungsbedürftigen Systemvariablen mit der Folge einer positiven Teamentwicklung als wichtigem und erwünschtem Nebeneffekt.

Interessierte Institutionen können ein Mapping jederzeit bei uns anfordern und werden im Vorfeld ausführlich über den Aufwand und die Kosten (zwischen 1200.-€ und 3000.-€) beraten.

Beratung und Anmeldung

Dipl. Psych. Ralf Wesuls
Windhof 2, 69234 Dielheim

Tel: 06222 / 77 41 51

Mobil: 0171 / 5346887

Fax: 06222 / 9379767

Mail: Wesuls@prodema-online.de

Anmeldebedingungen

Mit dem Eingang der Anmeldung beim Veranstalter gilt die Anmeldung als verbindlich getätigt. Die gesetzliche Rücktrittsfrist nach Eingang der Anmeldung beträgt 14 Tage. Eine Kündigungsmöglichkeit des Ausbildungsplatzes danach oder während der Ausbildung besteht nicht mehr, weder seitens der Institution noch seitens des Teilnehmers. Dies gilt auch für die Supervisionen, die mit zur Ausbildung gehören und in jeweils halbjährigem Abstand zum letzten Ausbildungsblock durchgeführt werden. Bis 6 Wochen vor Beginn des ersten Ausbildungsblocks kann jedoch ein anderer Teilnehmer kostenfrei als Ersatz angemeldet werden als der umseitig Benannte.

Bei einer Förderung des Ausbildungsplatzes weisen wir darauf hin, dass uns eine Förderzusage bei der Anmeldung eines Teilnehmers bekannt gegeben werden muss, um eine korrekte Rechnungsstellung zu gewährleisten.

Eine schriftliche Anmeldebestätigung erfolgt nur auf ausdrücklichen Wunsch des Teilnehmers. Vier bis sechs Wochen vor Ausbildungsbeginn werden allen Teilnehmern der Ausbildung die Ausbildungsunterlagen (Literatur, Fahrtbeschreibung, Hotelliste, Rechnung etc.) zugesandt. Eine gesonderte Anmeldegebühr wird nicht erhoben. Bei mehr als 20 Anmeldungen zählt das Datum des Eingangs als Auswahlkriterium. Die Ausbildung berechtigt die Teilnehmer ausschließlich in Ihrer eigenen Institution zu schulen bzw. ein Deeskalationsmanagement zu implementieren. Jegliche gewerbliche oder ehrenamtliche Tätigkeit in externen Institutionen oder Schulungen externer Teilnehmer in der eigenen Institution sind untersagt.

Zahlungsmodalitäten

Die Ausbildungskosten entnehmen sie bitte der Seite 8 dieser Informationsbroschüre oder unserer Homepage. In diesen Kosten sind ausgiebige Seminarverpflegung, Mittagsmenü, alle Ausbildungsmaterialien, individuelle Begleitung durch Co-Trainer und mehrere CD-Roms/DVD mit Lehr- und Unterrichtsmaterialien enthalten. Die Ausbildungskosten werden gemäß zugesandter Rechnung vor Beginn des 1. Ausbildungsblocks bzw. vor Beginn der jeweiligen Supervision überwiesen. Auf besonderen Wunsch der Institution können die Zahlungstermine nach Absprache aus Budgetierungsgründen verschoben werden. Werden Zuschüsse von Unfallversicherungsträgern direkt an uns überwiesen (was in der Regel so gehandhabt wird), so wird der Zuschussbetrag von den zu überweisenden Ausbildungskosten abgezogen.

Hinweis zur Zahlungsverpflichtung: Die Nichtteilnahme an der Ausbildung oder einzelnen Ausbildungsblöcken sowie die Nichtteilnahme an den dazugehörigen Supervisionsterminen, gleich welchen Grundes, Umfanges und welcher Dauer, entbindet die Institution oder den Teilnehmer nicht von der mit dieser Anmeldung eingegangenen Zahlungsverpflichtung gegenüber dem Veranstalter. Eine Kündigungsmöglichkeit besteht nach Ablauf der gesetzlichen Rücktrittspflicht von 14 Tagen nach Anmeldedatum nicht mehr!

Im Falle eines Abbruchs der Ausbildung, sind sämtliche Förderbeträge der Unfallversicherungsträger wieder an das Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement bzw. die Unfallversicherungsträger direkt zurück zu zahlen.

Zulässige Fehlzeiten

Die Fehlzeiten dürfen höchstens 20 % der gesamten Ausbildungszeit betragen. Wir empfehlen, die Fehlzeiten des entsprechenden Blockes in einer späteren Kursgruppe nachzuholen oder sich bei anderen Kursteilnehmern ausführlich über die Inhalte zu informieren. Dies gilt besonders für die Trainingsblöcke drei und vier. Für die nachzuholenden Ausbildungstage entsteht eine **Mehrkostenpauschale** in Höhe von 100.-€/Tag. Diese Regelung ersetzt nicht die o.a. Zahlungsverpflichtung bei Fehlzeiten zu den vorgesehenen Terminen der Ausbildung und der Supervisionen. **Fehlt ein Teilnehmer während der Ausbildung öfter als 20% der Ausbildungszeit müssen sämtliche Fehlzeiten nachgeholt werden, um die Ausbildung ordnungsgemäß zu beenden und das Zertifikat mit der Schulungsberechtigung zu erlangen.**

Haftungsausschlüsse

Eine Haftung der Veranstalter für Schäden, die ein Seminarteilnehmer sich, Dritten oder einer Sache zufügt, ist ausgeschlossen. Die Veranstalter haften auch nicht für Schäden, die einem Teilnehmer an ihm gehörenden oder zu einem Seminar mitgebrachten Sachen entstehen. Die Teilnahme an den Trainingseinheiten verbale Deeskalation, Abwehr- und Fluchttechniken sowie Immobilisations- und Fixierungstechniken geschieht auf eigene Gefahr. Eine Haftung der Veranstalter für Schäden, die ein Teilnehmer während dieser Trainingseinheiten erleidet, ist ausgeschlossen, gleichgültig welcher Art, Herkunft, Dauer und Umfangs der Schaden ist, es sei denn, die Veranstalter haben den Schaden vorsätzlich herbeigeführt. Für Schäden, die an Teilnehmern durch die Lehrtätigkeit der Deeskalationstrainer in ihren Institutionen entstehen wird jede Haftung gänzlich ausgeschlossen. Die Geltendmachung von Schadensersatzansprüchen durch einen Teilnehmer wegen Verzuges der Veranstalter ist auf Fälle des Vorsatzes und grober Fahrlässigkeit beschränkt. Eventuelle Nachholtermine einzelner ausgefallener Ausbildungsblöcke, z.B. durch Krankheit der Trainer, sind akzeptiert, wenn sie von 70% der Gruppe akzeptiert werden. Weitergehende Schadensersatzansprüche sind ausgeschlossen.

Leitung und Organisation der Ausbildung, Sekretariat:

Leitung: Dipl. Psych. Ralf Wesuls, wesuls@prodema-online.de, www.prodema-online.de



Ausbildung zum Deeskalationstrainer

Anmeldung

Kurs: _____ Kursbeginn: _____

Angaben des Teilnehmers:

Name: _____ Vorname: _____

Str., PLZ, Ort (privat): _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

Datum: _____

Unterschrift des Teilnehmers

Angaben der Institution:

Institution: _____

Bereich: _____

Anschrift: _____

Ansprechpartner und Funktion: _____

Tel.: _____ E-Mail: _____

Unfallversicherungsträger und Mitgliedsnummer: _____

(nur bei einer Förderung durch einen Unfallversicherungsträger auszufüllen!)

Datum: _____

Stempel und Unterschrift der
Institution

Die aufgeführten Anmelde- und Zahlungsbedingungen, sowie Haftungsausschlüsse und Durchführungsmodalitäten habe ich zur Kenntnis genommen und akzeptiere sie mit meiner obigen Unterschrift.